

Zeitschrift:	ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber:	Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band:	177 (2011)
Heft:	4
Artikel:	Hybride Bedrohungen : reale Gefahr oder theoretisches Gedankenspiel
Autor:	Wolfram, Matthias
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-154239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hybride Bedrohungen – reale Gefahr oder theoretisches Gedankenspiel?

Die Verwundbarkeit moderner vernetzter Gesellschaften hat zugenommen. Die Analyse ihrer Gefährdungen und Verwundbarkeiten steht jedoch erst am Anfang.

Matthias Wolfram

Immer wieder wird derzeit besonders in anglo-amerikanischen Diskussionen eine Bedrohung skizziert, die viele für die wesentliche sicherheitspolitische Herausforderung der Zukunft halten: Eine hybride Mischung verschiedener Formen der Auseinandersetzung, die neben traditionellen militärischen Attacken auch ir-

«Die denkbaren Möglichkeiten hybrider Bedrohungen unterstreichen die Notwendigkeit einer vorausschauenden, fokussierten Bedrohungsanalyse.»

reguläre, katastrophale terroristische und disruptive Angriffe kombiniert. Diese seit 2005 immer wieder an prominenter Stelle propagierte Annahme fand schliesslich 2009 Eingang in die Ergebnisse des NATO «Multiples Futures Project» und 2010 auch in den «Quadrennial Defence Review» der U.S.-Regierung.¹

Ihre zunächst als neue Form von kriegerischen Konflikten beschriebene Ausformung, der «Hybrid War», kann jedoch auf Grund fehlender Beispiele bisher kaum empirisch untermauert werden, soll er nicht definitorisch zur Beliebigkeit verkommen. Wenn er sehr umfassend verstanden wird, lassen sich zwar zahlreiche historische Beispiele für hybride Kriege finden, die jedoch durch die Unschärfe der Begriffe Terrorismus und irregulärer Krieg, aber auch die nicht neue Kombination von regulären und irregulären Kampfesformen den tatsächlichen Erkenntnisgewinn erheblich schmälern. Die zahlreichen Möglichkeiten, Auseinander-

setzungen – auch unterhalb der Schwelle von Kriegen – durch die Nutzung der gesamten Bandbreite an Methoden der Konflikttausprägung zu führen, unterstreichen allerdings die Notwendigkeit einer vorausschauenden, fokussierten Bedrohungsanalyse.

Die bisherige Debatte entfaltete ihre Stärke in der Sensibilisierung für mögliche zukünftige Bedrohungen, die durch neuartige Vermischungen von Konfliktformen denkbar sind. Dabei steckt die Diskussion um hybride Bedrohungen jedoch in einem Dilemma: Ohne klare Eingrenzung ist keine nüchterne Analyse als Grundlage einer Handlungsempfehlung für die Ausrichtung zukünftiger staatlicher Sicherheitspolitik möglich – die kreative Unschärfe der Diskussion wird jedoch oberflächlich betrachtet oft als Panikmache und ziellose Suche ge deutet.² Dennoch erscheint die Debatte immer noch sinnvoll und notwendig, wenn eine stärkere, dabei aber nicht zu punktuelle Fokussierung des Diskussionsgegenstandes gelingt.

Die Verwundbarkeit moderner Gesellschaften

Zunächst gilt es festzuhalten, dass durch die starke Vernetzung von Staaten, Gesellschaften und ihren Wirtschaften neue Möglichkeiten entstanden sind, Kontrahenten auch über grosse Entfernung und weitgehend anonym zu schaden und sich selbst Vorteile zu verschaffen, die eine Durchsetzung eigener Ziele erleichtern.³ Die zentrale Bedeutung und teilweise Abhängigkeit von Kommunikations- und Versorgungsnetzen in modernen Gesellschaften, ein stetiger globaler Fluss von Finanzen, Waren und Dienstleistungen sowie die Verstärkungswirkung von globalen Medien und Informationsnetzwerken ermöglichen theoretisch durch verhältnismässig kleine Eingriffe teilweise empfindliche Störungen der in Staaten und Gesellschaften ablaufenden Prozesse.

Disruptive Attacken: Waffe des 21. Jahrhunderts?

Terroristische Angriffe können nicht nur durch katastrophale Anschläge, wie jene vom 11. September 2001 oder die Giftgasanschläge in der Tokioter U-Bahn im März 1995, sondern auch durch kleine Aktionen neben massenpsychologischen auch schweren wirtschaftlichen Schäden verursachen und die staatliche Politik beeinflussen. Disruptive Attacken zielen speziell auf die zahlreichen Interdependenzen und internationalen Verknüpfungen der hochgradig vernetzten modernen Staaten. Deren Netzwerke könnten durch terroristische Gewaltakte, aber auch die gezielte technische Unterbrechung mittels elektromagnetischer Impulse oder starker Mikrowellenstrahlung gelähmt oder unterbrochen werden. Gelänge dabei die Erzeugung von sich fortpflanzenden oder verstärkenden Kaskadeneffekten, könnten mit diesem Mittel Gegner auch ohne den Einsatz militärischer Mittel erheblich geschädigt und beeinflusst werden. Inwiefern heute oder in Zukunft

«Disruptive Attacken stellen sich als neue Form der Erpressung, Lähmung und Zermürbung moderner vernetzter Gesellschaften dar.»

ähnliche Attacken auch über das Internet vorgenommen werden können, können selbst in sicherheitspolitischen Kreisen nur wenige Experten beurteilen. Das gezielte Einschleusen von Schadprogrammen sogar in abgeschottete Netze – wie im Falle des Virus «Stuxnet» – bietet jedoch einen Anhaltspunkt für die erhebliche Gefährdung von Netzwerken.

Schliesslich kann auch die organisierte Kriminalität, die oftmals eng mit terroristischen Strukturen und Akteuren verwoben ist, zur Verfolgung ihrer Ziele auf eine Beeinflussung staatlichen Handelns abzielen. In Anbetracht dieser Bandbreite an Methoden und denkbaren Kombinationen lässt sich vermuten, dass zwischen hochentwickelten Staaten mit fester Einbindung in die vernetzte, globalisierte Welt eine militärische Konflikt austragung zukünftig weniger wahrscheinlich wird. Das Potenzial der Verknüpfung von Lähmungen und Störungen gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Netzwerke und der Anwendung terroristischer Gewalt oder der Nutzung nicht-staatlicher Gewaltakteure als Stellvertreter, ohne den Einsatz staatlicher Streitkräfte, bietet ein breites Spektrum an Kombinationsmöglichkeiten zur Schädigung von Kontrahenten. Viele der denkbaren Kombinationen sind dabei nur schwer einem Akteur zuzuordnen und können leicht abgestritten werden. Die Frage der völkerrechtlichen Bewertung solcher Attacken ist zudem bisher nicht hinreichend untersucht worden.

Hybride Bedrohungen: Gesamtstaatliche Herausforderungen

Eine konzertierte Anwendung der skizzierten Möglichkeiten unter staatlicher Führung, die als Ablenkung oder auch im Schwerpunkt durch Attacken nicht-staatlicher Gewaltakteure oder staatlicher Streitkräfte unterstützt würde, stellt prinzipiell eine gesamtstaatliche Herausforderung dar, der ein Staat nur mit der konzertierten Ausschöpfung seiner Möglichkeiten entgegenwirken könnte. Zwar erscheint die vollständige Unterwerfung

eines staatlichen Gegners unter den Willen eines Angreifers mit diesen Mitteln kaum plausibel, wenn keine Okkupation erfolgt. Eine Beeinflussung seines Handelns jedoch ist in einem solchen Szenario sehr wahrscheinlich. Zusammen

«Eine Weiterführung und Vertiefung der Debatte um hybride Bedrohungen auf gesamtstaatlicher Ebene scheint unbedingt geboten.»

genommen bildet ein hybrider Ansatz in der Konflikt austragung strategisch gesehen jedoch vor allem eines ab: den Einsatz aller zur Verfügung stehenden Mittel, einschliesslich militärischer Gewaltanwendung, um eigene Interessen und Ziele gegenüber Kontrahenten durchzusetzen – eine auf dieser abstrakten Ebene durchaus nicht neue Herausforderung.

Die Analyse muss weitergehen

Eine Weiterführung und Vertiefung der Debatte scheint daher unbedingt geboten, zumal realistische Abschätzungen von Voraussetzungen und Auswirkungen einzelner Möglichkeiten und Kombinationen bisher fehlen. Die Gefahr einer hybriden Attacke erscheint durchaus plausibel – das Verharren in einer Beschreibung denkbarer Möglichkeiten jedoch wäre für die Glaubwürdigkeit und Relevanz der Analyse schädlich und würde

frühzeitige gezielte Gegenmassnahmen erschweren. Eine Heraufbeschwörung aller theoretisch möglichen und erdenkliechen Szenarien ist daher für die zielgerichtete Schadensabwehr wenig hilfreich und schürt vor allem Unruhe und Unsicherheit. Vielmehr muss mit einer starken Praxisorientierung und Fokussierung beurteilt werden, welche Bedrohungen tatsächlich im Bereich des Möglichen liegen. Da sich Bedrohungen aber erst aus Fähigkeiten und Intentionen der Nutzung ergeben, scheint zusätzlich die Einbeziehung potenzieller Akteure notwendig. Erst die Rasterung und Kategorisierung der Fälle zur weiteren detaillierten Analyse kann daher beim derzeitigen Stand der Debatte weitere Erkenntnisse erbringen. ■

Der Artikel gibt die Auffassungen des Autors wider und stellt keine offizielle Position der Bundeswehr dar.

1 Vgl.: Supreme Allied Command Transformation (SACT): Multiple Futures Project. Navigating towards 2030, Norfolk, April 2009, S. 23; U.S. Department of Defense: Quadrennial Defense Review Report, February 2010, S. 8.

2 Interessant hierzu: Freier, Nathan: Hybrid Threats and Challenges: Describe... Don't Define. Small Wars Journal, 2009, URL: <http://small-warsjournal.com/blog/journal/docs-temp/343-freier.pdf>, entnommen 14. 01. 2010.

3 Vgl. den guten Überblick bei Sandawi, Sammi: Hybrid Threats. The Shape of Wars to Come, in: Sicherheit + Frieden, Heft 3/ 2011, S. 145–150.



Major d Bw
Matthias Wolfram
Diplom-Politologe
FüAK, Intern. GLG
D-22585 Hamburg



Gefechtsmappe - Das Original

Gefechtsmappe „Swiss Army“
Das Original für die Zivilverteidigung!
Schreibmappe, A4 oder A5 tarnfarbig oder in
zivilem Schwarz. Der ideale Führungsbehelf für
Kaderleute. Führungsbehelfshüllen DIN A4/A5/A6,
für Checklisten, Merkblätter, Pläne.



Mentrex AG
Schutztechnik + Sicherheit
CH-4208 Nunningen
Telefon 061 795 95 90
Telefax 061 795 95 91
www.mentrex.ch